

# Geheimer Nazi-Flugplatz vor den Toren Amberg

Klaus Schriml erforscht die Wahrheit über den „Einsatzhafen Schafhof“

Dass die Nazis in Schafhof im Dritten Reich einen Flugplatz unterhielten, ist fast in Vergessenheit geraten. Keine Tafel, kein Hinweisschild erinnert daran. Eigentlich auch nicht verwunderlich: Die militärische Bedeutung von Schafhof wurde bislang deutlich unterschätzt.

Von Wolfgang Benkhardt

Schafhof (Kreis Amberg-Sulzbach) ist ein kleines Dorf mit gerade mal sechs Wohnhäusern und zwölf Einwohnern und einem florierenden Industriegebiet. Gleich hinter den Häusern wachsen die Firmenbauten in den Himmel. Die stark frequentierte A 6, die das Gelände durchschneidet, ist nicht zu überhören. „Unschlagbare Verkehrsanbindung“, so wirbt die Gemeinde Ebermannsdorf auf der Homepage für ihre Gewerbeflächen. Das heißt, dass fast im Sekundentakt Brummis auf ihrem Weg gen Westen oder Osten an Schafhof vorbeidonnern. Der Lärm schwillt an, wird leiser, bricht sich, aber nur um der nächsten Lärmwelle Platz zu machen.

Kriegsende, ein paar Flugzeuge rumstanden“, erzählt er. Das weckte sein Interesse. Er begann zu forschen, Zeitzeugen zu befragen, das Gelände zu untersuchen. „Und wenn man mal angefangen hat, dann ist das wie eine Sucht. Man will immer mehr herausfinden.“

## Andere Dimensionen

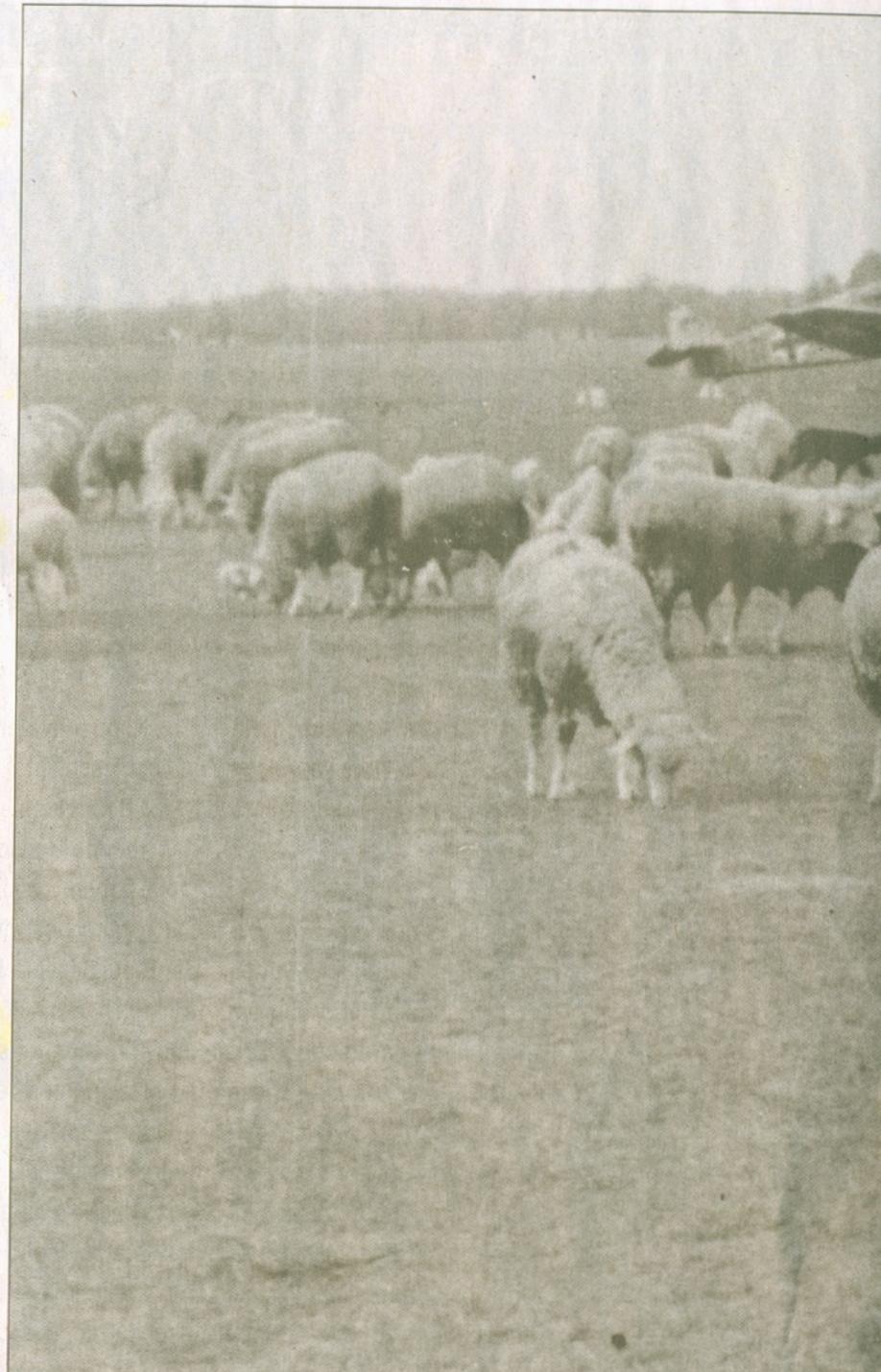
Schon bald war Schriml klar, dass die Flugaktivitäten ganz andere Dimensionen hatten als angenommen. Hier, vor den Toren der Stadt Amberg, war zeitweise ganz schön was los. Aber kaum einer bekam mit, was wirklich passierte. „Wahrscheinlich lag es daran, dass die Leute sich bald an den Fluglärm gewöhnt hatten“, mutmaßt Schriml. Zudem hatte man in den umliegenden Dörfern während des Krieges anderes zu tun, als sich um über ein paar Flugzeuge am Himmel Gedanken zu machen, zumal viele Flugstunden fast geräuschlos in Segelfliegern absolviert wurden.

Drei Schrankenanlagen riegelten das Gelände ab. Die Nazis gaben sich alle Mühe, die wirkliche Bedeutung von Schafhof, das mit den Flugplätzen Vilseck, Weiden, Adlholz und Charlottenhof bei

Luitpold Freiherr von Feilitzsch aus Ebermannsdorf, der den Schafhof 1929 erworben hatte, an das Luftkreiskommando 5 in München. Zwei Familien, die dort wohnten, mussten nach Gleicheröd umziehen.

Am 1. März 1937 begannen die Arbeiten für den Flugplatz, die – mit Unterbrechungen – bis Dezember 1939 dauerten. Doch schon vorher – von 26. September bis 2. Oktober 1938 – nutzten Aufklärer aus Kassel-Rothwesten den Platz bei einer Verlegeübung, wie Schriml nachweisen konnte. „Vermutlich stand die Übung in Zusammenhang mit der Besetzung der Tschechoslowakei“, mutmaßt der Amberger Hobbyhistoriker. Am 1. Oktober 1938 marschierten die deutschen Einheiten dort ein.

Bis 1945 erfolgte die kontinuierliche Erweiterung. Zu Kriegsende hatte der Platz eine Ausdehnung von 950 x 1100 Meter. Die mit Holzbrettern verschalteten Flugzeughallen waren zur Tarnung begrünt. Es gab neben den drei Flugzeughallen extra sechs verschieden große Baracken für die Mannschaften, je eine Baracke für den Sanitätsdienst und den Nachrichtendienst sowie auch eine extra Kantine, gepachtet von Gastwirt Johann Bartmann.



Auf dem „Einsatzhafen II. Ordnung“ – so die offizielle militärische Bezeichnung wieder. Zur Tarnung ließ man Schafhof von Schafen beweiden. Trotzdem zeigten die

